

Abonnement :
Für 6 Monate. . . 6\$000
„ 3 Monate. . . 3\$000
Anzeigen
werden billigst berechnet.
Voranzahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospício 91
Taubaté: Heinn. Birckholz.
Dona Francisca L.H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Tannay über Kolonisation.

„Diario Official“ bringt die von uns schon erwähnte Rede Tannay's im Abgeordnetenhaus über Kolonisation. Wir geben dieselbe im Folgenden wieder, da sie besser und klarer als irgend etwas bisher darüber Geschriebenes oder Gesagtes die Lage der Verhältnisse kennzeichnet. Tannay begann folgendermassen:

Sie sind Zeuge der fast täglichen Bemühungen, welche ich mir mache, um in den ersten Dreiviertelstunden zum Worte zu kommen, die uns vor Beginn der Tagesordnung gestattet sind.

Mein Zweck war, der Kammer einige Informationsgesuche vorzulegen, denen ich grosse Wichtigkeit beimesse, denn dieselben beziehen sich auf die Einwanderungsfragen, die unter uns wenig Interesse zu wecken scheinen, obgleich sie von höchster Bedeutung sind, besonders angesichts der schwierigen Verhältnisse, in denen sich das Land befindet.

Wir sind gegenwärtig mehr oder weniger in der Lage eines Kranken, der durch schmerzhaft und ernste Uebel niedergeworfen ist. Ihm zur Seite im Bereiche seiner Hand befindet sich ein kräftiges Heilmittel, ganz besonders geeignet ihn von seinen Uebeln zu heilen und seine Leiden zu beendigen, aber hartnäckig und unbedachtsam verwirft er dieses energische, wirksame und schon erprobte Mittel und zieht es vor, seine Zeit mit dem Probiren von Medikamenten zu vergeuden, welche nicht jene ausgesprochene und sichere Eigenschaft besitzen. Sie wissen, dass die Arzneiwissenschaft unglücklicherweise unter ihren Hilfsmitteln nur wenige Spezialmittel zählt. Es ist ein Hauptfehler und von traurigen Folgen begleitet, sich nicht willig dieser kräftigen und fast unbesiegbaren Waffe zu bedienen, nachdem man einmal die Ursachen der Krankheit erkannt und eine genaue Diagnose des Uebels, das man bekämpfen muss, angestellt hat. Nun wohl, das gewisse und unfehlbare Spezialmittel, um die schweren Uebel, welche unsern wirtschaftlichen und sozialen Organismus bedrängen, zu beschwören, das haben wir ganz nahe, und doch sorgen wir unterdessen um ganz andere Sachen als darum es anzuwenden. Finanzielle Schwierigkeiten, sowie solche, welche aus der Sklaverei hervorgehen, sind, nach dem ministeriellen Programm und auch nach dem Gefühle Aller, die beiden hervorstechenden Fragen des Augenblicks, welche Einigen beinahe unlösbar erscheinen. Und dennoch finden diese Schwierigkeiten in der Einwanderung ihre vollkommene, vollständige Lösung.

Indessen, wie viel Abneigung zeigt sich in unserm Lande gegen einen Gegenstand von solcher Bedeutung! Das haben Sie bei der Etatsberathung des Ministeriums des Innern hinreichend gesehen. Es wurde nichts gesagt, nichts angeregt, über nichts wunderte man sich, und nichts schlug man vor; keine Idee gelangte zur Anerkennung, ja man machte nicht einmal eine Bemerkung. Die Redner folgten auf einander, und es war kein einziger unter ihnen, der bei Gelegenheit der Debatte gebeten hätte, man möge irgendwelche Massregeln ergreifen, um die Einwanderung zu befördern, und der darauf sein Streben gerichtet hätte, die Aufmerksamkeit der Behörden zu Gunsten einer so ersten Frage wach zu rufen.

Durch eine schmerzliche Pflicht am Erscheinen verhindert, blieb mir nichts übrig, als jene sonderbare Unvorsorglichkeit zu beklagen.*) Ohne irgend eine Bemerkung zu machen, gab der Exminister des Ackerbanes es zu, dass die schon so sehr gekürzten Ansätze für Kolonisation noch mehr gekürzt wurden. Und es ist nicht nur das, meine Herren, denn jener illustre Conselheiro gab sogar Worte von sich, die wahrhaft trostlos sind. Er fand, dass die grossen Summen, welche für Einwanderung und Kolonisation bewilligt und ausgegeben worden waren, ohne Erfolg geblieben seien und keine Resultate gezeitigt hätten, die den gehegten Hoffnungen entsprächen. Aber, meine Herren, was würde aus den südlichen Pro-

vinzen des Kaiserreiches geworden sein? Was würde aus Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná, Espirito Santo und selbst aus S. Paulo geworden sein, wenn der Zufluss dieser Kräfte, welche Europa uns gesandt hat, und die obwohl ohne Ordnung und ohne Methode, doch mit Hilfe der Ansätze für Einwanderung und Kolonisation eingeführt wurden, gefehlt hätte? Wünschen Sie, ungeachtet aller der erschreckenden Geldverschleuderungen, die dabei stattfanden und zwar in Folge der üblen Gewohnheiten und schlechten Organisation unserer Verwaltung — wünschen Sie ein noch überzeugenderes Resultat als das schon erreichte?

Gerade als es mir schien, dass alles eine fortgesetzte Aufmerksamkeit der Regierung, in dem Sinne die Etatsansätze und damit die Resultate und Folgen zu erhöhen, rathlich machte, fiel von den Lippen Sr. Exc. jenes entmutigende Urtheil. Meine Herren, wir sind bei einem peinlichen Augenblicke angelangt. Die Sklaven- und die Finanzfrage bedrängen uns, und — ich wiederhole es — nur in der Einwanderung, nur in einer Gesamtheit von geschickt ergriffenen Massregeln werden wir die schrittweise Lösung der verwickelten Verhältnisse finden. In dem Relatorium des Exministers des Ackerbanes finden Sie eine bezeichnende und merkwürdige Stelle. Die Eisenwerke von S. João de Ypanema, so berichtet der Direktor derselben, besaßen früher 500 Sklaven, welche mit dem Brennen von Kohlen beschäftigt waren, wobei die Oefen häufig aufhörten zu arbeiten, weil jen' zahlreiches Personal es nicht fertig brachte, dieselben hinreichend mit Material zu versorgen. Heute sind an Stelle dieser 500 Sklaven 66 italienische Arbeiter getreten. Sehen Sie, welch ein merkwürdiges Verhältniss: 66 Arbeiter gegen 500, und dennoch erklärt uns der Direktor der Fabrik, dass diese Europäer bisweilen ihr Tagewerk einstellen, weil die Werköfen nicht im Stande sind, die Kohle aufzubrechen, welche sie erzeugen.

Damit, meine Herren, ist das wahre Verhältniss zwischen der Sklavenarbeit und der Arbeit des mit seinem Geschicke mehr oder weniger zufriedenen Einwanderers festgestellt. Was 500 Mann nicht zu leisten vermochten, das und mehr leisten heute 66, auf demselben Felde der Thätigkeit und des Dienstes.

(Hier unterbricht der Abgeordnete Hr. Contagem den Redner mit der Frage: Mit derselben Verwaltung?)

Mit derselben Verwaltung, antwortet Tannay, und denselben Werkstätten; alle Vergleichspunkte sind sich gleich geblieben. Das sei im Vorbeigehen gesagt, ohne dass die Schlussfolgerung gezogen zu werden braucht, da die Wahrheit hell in die Augen springt, der Art um auch die Ungläubigsten und an alten Vorurtheilen Klebenden zu überzeugen.

Meine Herren, ich bleibe wahrhaft erstaunt, und Muthlosigkeit beschleicht mich, wenn ich in dieser Kammer, welche die grössten Geister des Landes in sich schliesst, um mich sehe und mich allein oder fast allein finde, Ideen predigend und Thatsachen erzählend, welche, wie es scheint, bei ihr weder Beachtung noch Unterstützung geniessen.

Sahen wir denn nicht vor einigen Tagen den Deputirten von Pernambuco lang und breit den Finanzetat diskutieren und bei der Untersuchung der Gründe, weshalb unsere Eisenbahnwege keine Früchte zeitigen, und aller der Verhältnisse, welche zur Entwicklung dieses Grössefaktors beitragen können, gerade das nächstliegende und direkteste Mittel, welches darin besteht, die Zahl der Produzenten durch Einführung von Einwanderern zu vermehren, bei Seite lassen, so als ob es gar nicht existirte und unwirksam wäre?

Und wie will man Brasilien eine Bevölkerung verschaffen, eine schon gesittete Bevölkerung, der Arbeit ergeben, bereit sie auf sich zu nehmen, die Fortschritt, Reichthum und Comfort zu erwerben wünscht, wenn man sie nicht aus Europa holt?

Wie sollen wir den Ueberschuss der arbeitsamen Bevölkerungen Europa's, welche in der Heimath

keine ihren Wünschen entsprechende Arbeit finden, anziehen? Was haben wir bis heute Methodisches und Systematisches in dieser Richtung gethan? Wir haben Geld ausgegeben, das ist wahr, aber ohne Vertrauen und Zuversicht, mehr um andere Nationen Nord- und Südamerika's, die durch die Einwanderung ihren moralischen und materiellen Bedürfnissen gerecht zu werden suchen, nachzuzahlen, als weil wir die Gewissheit gehabt hätten, Resultate zu zeitigen. Wie viele Schwankungen, wie viele unbedachte Massregeln, wenn wir, bedrückt durch das geringe Vertrauen in das eingeschlagene System, vorgingen! Hierin liegt die ganze Geschichte unserer Bemühungen.

Immer hat unsern Staatsmännern der Etatsposten Kolonisation und Einwanderung eine ganz besondere Furcht, ja ich kann sagen Widerwillen, eingeblüht. Er wurde von jeher ungefähr wie eine zu heillosen Geldverschleuderung geöffnete Pforte angesehen. Und trotzdem haben andere solche Posten, nur weniger gewinnbringende, niemals diese Beweise eines förmlichen Misstrauens erhalten.

Meine Herren, die letzte konservative Periode von 1868 bis 1878 suchte in der That während ihrer zehnjährigen Herrschaft den Einwanderungsdienst vorwärts zu bringen; aber ich gestehe mit völliger Unparteilichkeit — denn ich selbst rühme mich ja zu dieser Partei zu gehören, der das Land die segensreichsten Massregeln und Gesetze verdankt — ich sage, dass alles verunglückte Geld ohne wirkliches Vertrauen in die Resultate verausgabt wurde. Dann stieg aber die liberale Situation auf, und alsbald offenbarte sich mit grosser Heftigkeit jenes Gefühl des Misstrauens, das in direkter Beziehung zum Nativismus steht, der unglücklicherweise den brasilianischen Geist beherrscht, und zwar stark beherrscht. Da wurde dieser Dienst zuerst beschnitten und darauf tiefgreifende und wiederholte Kürzungen, die fühlbar desorganisierend wirkten, gemacht.

(Hr. Bezerra de Menezes unterbricht den Redner mit den Worten: Wegen der unnduldaren Missbräuche, die stattfanden, wurden 20,000 Contos verschleudert.)

Worauf Tannay antwortet: Aber lieber Kollege, Niemand bemühte sich, die Missbräuche zu beseitigen. Den Dienst davon zu befreien, das war die Frage; nicht aber, allem auf einmal ein Ende zu machen. Das war kein geringerer Fehler. Aber die Ursache ist eine andere, nämlich es liegt im Geiste unserer Verwaltung, sogleich das für das Beste zu halten, dass man auf einen Ruck den Dienst mit den Missbräuchen ansrottet.

(Hr. Bezerra de Menezes warf ein: Die Regierung gehorchte der öffentlichen Meinung.)

Tannay antwortet: Der mit voller Wirkung der Einwanderung versetzte Schlag blieb für das Gefühl der Brasilianer vollständig unbemerkt. Vielleicht klatschten einige freudigen Beifall. „Ein so schlecht angewandtes Geld!“ werden sie bei sich selbst ausgerufen haben. Aber wenn das so hier unter uns statthatte, draussen, in Europa fand es einen verhängnisvollen Wiederhall. Ich will nicht alle Dienste des Ministers Buarque de Macedo, der noch überspannte Lobhndler hier zählt, heruntersetzen; aber ich habe mich immer gewundert, dass ein hoch erleuchteter Geist, wie es der seinige war, unbedachtsamer Weise Massregeln von so bedenklichen und schmerzlichen Folgen ergriff. In der That hat er nichts Anderes gethan, als plötzlich die Quellen zu verstopfen, aus denen der Einwanderungsstrom nach unserm Lande floss. Und dann wohnen wir dem mehr als betrübenden Schauspiel bei, dass Züge auf Züge von Europäern, kräftige Menschen, die nur Arbeit und Land verlangten, kein anderes Auskunftsmedium fanden als durch die Strassen zu ziehen und das öffentliche Mitleid anzurufen.

Meine Herren, diese Kammer wie die Mehrheit der Brasilianer kranken an einem ungerechten und höchlichst niederschlagenden Gefühle in Bezug auf den europäischen Auswanderer. Sie glauben, dass er herkommt, berührt vom erschreckendsten Unglück, und nichts wünscht, als dass man ihm ein Winkelchen anweise, wo er sein Elend verbergen und demüthig die Herablassung des

*) Tannay war während erwähnter Etatsberathung in Vassouras am Sterbelager seines Schwiegervaters.

grossmüthigen Volkes, in dessen Schoss er sich begeben hat, entgegennehmen könne. Nein, meine Herren; der Einwanderer ist nicht dieser würdlose und abhängige Mensch, für den alles gut genug ist. Seine Triebfedern sind ganz andere, und es gibt keinen Einwanderungszug ohne die Eroberung bedeutender Vortheile [moralischer Ordnung].

Kann hatten sich jene Scenen zugetragen, für welche ich das Gedächtniss Buarque de Macedo's verantwortlich mache, so schloss sich unmittelbar darauf Europa für uns zu, und alle später versuchten Anstrengungen sind recht schwierig gewesen. Indessen hören Sie bereits den Allarmruf. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

In der **Deputirtenkammer** ist von Hrn. Tannay wieder ein Projekt eingereicht worden, über „Locação de serviços“ (Verhältniss der Landarbeiter und Kolonisten, welche mit Fazendeiros Dienst- und Arbeitsverträge abschliessen). Nach diesem Projekt sollen alle bestehenden darauf bezüglichen Gesetze aufgehoben und es den resp. Provinzialkammern überlassen werden, in dieser Hinsicht Gesetze und Massregeln einzuführen, wie sie es für nützlich finden; nur bleiben gewisse Strafsätze, wie die Gefängnisstrafen und andere, ausgeschlossen, um das Loos der Kolonisten und kontraktirten Landarbeiter günstiger zu gestalten.

— Wie verlautet, wird der Ministerpräsident am 15. d. der Deputirtenkammer das neue Projekt, betreffend das Sklavenwesen, vorlegen.

Durch Dekret v. 28. Juni d. J. wird der mit Paraguay am 7. Juni 1883 abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrs-Vertrag publizirt.

Papiergeld. Aus einem Projekt der Budgetkommission entnehmen die Blätter Folgendes:

Art. 5. Den Inhabern von verfallenen und nicht umgewechselten Staatsbanknoten bleibt das Recht gewahrt, innerhalb der von der Regierung dazu festgesetzten Frist gegen Vorzeigung der Noten bei den kompetenten Fiskalstationen den resp. Betrag sich anzahlen zu lassen. In dem betr. Gesetz wird die Frist von 5 Jahren, vom Tage des Beginns der Einziehung der Noten an gerechnet, festgesetzt werden.

S. Paulo. Zum Polizei-Chef dieser Provinz, an Stelle des abtretenden Dr. Hyppolito de Camargo, ist der Bacharel Antonio Arualdo de Oliveira ernannt worden.

— Gegenwärtig wird eine neue Postura der Munizipalkammer in Ausführung gebracht, welche eine jährliche Steuer von 10\$000 für jeden frei herumlaufenden Hund festsetzt. Diejenigen Hunde, welche nicht versteuert sind und frei herumlaufen, werden vom Fiskal vergiftet. Am Montag wurde damit der Anfang gemacht und allein an diesem Tage fielen 60 Hunde, am Dienstag 27 zum Opfer, und die Jagd ist noch einige Tage fortgesetzt worden. Dass dieser „Hundezucht“ in hiesiger Stadt etwas Einhalt gethan wird, dürfte gewiss von allen Seiten als nothwendig und nützlich anerkannt werden, abgesehen davon, dass die Massregel auch der städtischen Kasse zum Vortheil gereicht.

— „Provincia“ schreibt: Man spricht davon, dass die pekuniäre Unterstützung, welche die Provinz den Immigranten gewährt, als eine reiche Mine zur Ausbeutung diene für eine Commandite, unter welcher sich Personen befinden, die gewisse offizielle Aemter bekleiden. Man berichtet uns über unerlaubte Ausnützung von Autorisationen und Dokumenten, wodurch nicht nur die Provinzialkassen betrügerischer Weise ausgebeutet, sondern auch die armen Immigranten schädlich übervorthelt werden. Es ist nothwendig, dass diese ernste Angelegenheit untersucht werde.

Bettler-Asyl. Hr. Dr. Hyppolito de Camargo macht in den hiesigen Blättern bekannt, dass sein Rücktritt von dem Posten des Polizei-Chefs nichts mit dem von ihm projektirten Bettler-Asyl zu thun hat, und er nach wie vor alle seine Kräfte daran setzen wird, dass letzteres recht bald zur Ausführung gelange. Er bittet daher alle, die sich hierfür interessiren, ihn auch ferner in diesem Bestreben zu unterstützen, und sich nicht nur bei der am 13. Juli von der franz. Kolonie im Jardim Publico zu veranstaltenden „Kermesse“ — deren Ertrag zur Hälfte für das Bettler-Asyl, zur Hälfte für den franz. Hilfsverein bestimmt ist — zu betheiligen, sondern auch dem später stattfindenden Ausflug nach Jundiaby, welcher von der Direktion der Engl. Bahn zum Besten des Bettler-Asyls geplant ist, sich anzuschliessen. Hr. Dr. Camargo hofft bestimmt, binnen Kurzem die Grundsteinlegung vornehmen und mit den Bauarbeiten beginnen zu können. Seit dem 2. d. hat er seine Wohnung von dem Sekretariat der Polizei nach Rua Municipal N. 17 verlegt.

Emigranten. Wie „Diario de Santos“ berichtet, sind am Donnerstag mit dem Bremer

Dampfer „Graf Bismarck“ 254 Emigranten von Deutschland und den Azorischen Inseln angekommen, welche gestern mittelst Extrazug nach dem Innern der Provinz befördert wurden.

Frost. In den Nächten vom 25. zum 26. und vom 26. zum 27. v. M. hat es in Tieté, Tatuhy, Capivary und andern Orten ziemlich starkes Eis gefroren.

Auch von der Provinz Paraná wird über eine anhaltende Kälte berichtet, so heftig, wie man seit einer Reihe von Jahren sich nicht erinnern kann. Das in der Nacht gefrorene Eis soll sich an vielen Stellen den ganzen Tag über erhalten haben.

Der bekannte und geschätzte Kapellmeister **Gomes Cardim** von S. Paulo hat am 26. Juli im Theater zu Porto Alegre ein grosses Concert gegeben, bei dem über 80 Musiker mitwirkten. Das Concert war sehr gut besucht.

Der **Zauberer Herrmann** gibt gegenwärtig mit seiner Gattin Mme. Addie Herrmann im Guarany-Theater zu Santos Vorstellungen. Am 12. d. wird er auch hier in S. Paulo eintreffen und seine Künste zeigen. In allen Städten der Provinz Rio Grande war das Publikum für ihn enthusiastisch und die Lokale, wo er sich produzierte, waren stets überfüllt. In Cachoeira passirte ihm ein Unfall. Mitten in seiner Arbeit fiel der Vorhang herunter und schlug ihm ein Loch in den Kopf. Er hat jedoch nach kurzer Unterbrechung weiter gearbeitet und ist doppelt applaudirt worden. In den 3 Vorstellungen, die er dort gab, war das Haus jedesmal brechend voll.

Staats-Apolicen. Die Thesouraria de Fazenda macht bekannt, dass die Zinsen von Apolicen, für das erste Halbjahr 1884, vom 8. Juli ab ausbezahlt werden.

Santos. Der Ingenieur Dr. Garcia Redondo ist von der Regierung beauftragt worden, neue Studien über den Plan der Hafenbauten in Santos, auf Grundlage des Plans B des Ingenieurs Roberts, vorzunehmen. Der Erstgenannte wird für seine Mühe 12 Contos als Entschädigung erhalten.

Campinas. Die Angestellten der Mogyana- und der Paulista-Bahn hielten eine Versammlung ab, um eine gemeinschaftliche Unterstützungskasse zu gründen.

— Die Direktion der deutschen Schule in Campinas hat den Lehrer Emil Henkiug für die Fächer Geographie und Geschichte kontraktirt. Derselbe hat seine Stelle bereits angetreten.

— In Campinas verheirathete sich Hr. Joseph Leopold Schifferli mit Fräulein Rosetta Bolliger.

— Die kürzlich aus der Fazenda-Loja der HH. João Jorge & Alves geraubten Waaren sind in der Rua Caracol, in einem von Demetrio Duella gemietheten Hause wiedergefunden worden. Der Dieb entfloh.

— Eine frühere Sklavin, Maria, ist im Alter von 100 Jahren gestorben.

— Eine Mulattin (frühere Sklavin) hatte sich den Kopf etwas zu stark mit Alkohol angefüllt, und in diesem Zustande kam sie mit den Kleidern einer brennenden Kerze zu nahe. Im Nu stand sie in Flammen, und ehe Hülfe kam, war sie so arg verbrannt, dass sie am folgenden Tag starb.

— Ein Sklave des Hrn. Egydio de Souza Aranha, welcher kürzlich entflohen war, hat sich vor einigen Tagen erschossen.

— Zu dem morgen in Campinas stattfindenden Wettrennen wird von S. Paulo 8 Uhr Morgens ein Extrazug abgehen, welcher um 5.30 Nachm. die Rückfahrt von Campinas nach S. Paulo antritt. Passage hin und zurück: I. Klasse 11\$000, II. Kl. 6\$.

Sapucaia. Der Fazendeiro und zugleich Vigario dieser Villa hat auf seiner Fazenda eine Abendschule für seine Sklavenkinder errichtet.

In **Espirito Santo da Boa-Vista** drang ein Dieb des Nachts in die Kirche, erbrach den Almosenkasten und schleppte alles bis auf den letzten Vintem von dannen. Am folgenden Tage in der Messe setzte der Vikar das versammelte Volk von dem Vorfall in Kenntniss und verhängte über den unbekanntes Kirchenräuber unter den üblichen Formeln den Bannfluch der Kirche. Es scheint übrigens auch als ob die Polizei diese Kirchenstrafe für genügend hält, denn wie man weiter meldet, hat sie noch keinerlei Massregeln zur Entdeckung des Bösewichts ergriffen; vielleicht hofft sie, dass der Fluchbeladene voll Reue und Schmerzen von selber sich melden wird.

Landwirthschaftlicher Kongress. In Rio fand am 1. d. die erste Sitzung der Delegirten verschiedener auswärtiger landwirthschaftlicher Clubs und einer Anzahl Fazendeiros statt, welche auf Einladung des Centro da Lavoura e Commercio in Rio sich versammelt hatten, um über die wichtigsten ökonomischen Probleme dieses Landes, wie

z. B. Ersatz der Sklavearbeit etc. zu berathen. Einige 30 Städte und Ortschaften aus den angrenzenden Provinzen waren vertreten und befanden sich eine grosse Zahl den höheren Handels- und Finanzkreisen angehörige Personen unter den Theilnehmern. Die Versammlung wurde geleitet von dem Commendador Ramalho Ortigão, unterstützt von den HH. Visconde de Barbacena, Barão de Quartim, Hermann Joppert, Dr. Honorio Ribeiro und Dr. Miranda Jordão. Aus den Debatten, an denen sich ca. 15 der Anwesenden betheiligten, geht hervor, dass man sich zunächst über drei Hauptpunkte einigte, welche in den nacheinander folgenden Versammlungen zu behandeln sind, nämlich: Organisation der landw. Clubs und Regulirung ihrer Beziehungen zum Centro da Lavoura e Commercio; das Sklaven-Element, und die Immigration. Durch Akklamation wurde beschlossen, dass die Debatten durch die Direktion des Centro zu leiten sind, welcher noch eine Hilfskommission, bestehend aus Deputirten verschiedener auswärtiger Clubs, bei Führung der Arbeiten zugesellt wird.

Ueber die weiteren Beschlüsse dieses Kongresses werden wir wohl in nächster Nummer mehr berichten können.

Nuntius. Der Kaiser hat am 1. d. in São Christovão den päpstlichen Internuntius, Msgr. Roco Cochia, in Audienz empfangen.

Der Senador für die Provinz Sergipe, Hr. Antonio Diniz de Siqueira e Mello, ist gestern in Rio gestorben.

Internationaler Vertrag. Ein Dekret vom 28. v. M. veröffentlicht die am 20. März v. J. in Paris abgeschlossene Konvention von gegenseitigen Schutze des industriellen Eigenthums zwischen Brasilien, Belgien, Spanien, Frankreich, Guatemala, Italien, Holland, Portugal, Republik Salvador, Serbien und Schweiz. Obiger Vertrag hat am 6. v. M. einige Rektifikationen erfahren und sind jetzt auch Grossbritannien, Tunis und die Republik Equador demselben beigetreten.

Bahnverlängerung. Die Direktion der Eisenbahn Grã-Pará hat am Donnerstag mit der Regierung einen Kontrakt über die Verlängerung dieser Linie von Petropolis bis nach S. José do Rio Preto abgeschlossen. Die Arbeiten sollen binnen 8 Monaten in Angriff genommen werden. Das Privileg ist für 80 Jahre.

In **Juiz de Fóra** starb jüngst der Portugiese Domingos José Machado, welcher testamentarisch folgende Legate stiftete:

10 Contos de reis zur Vertheilung an die fünf ärmsten und würdigsten Waisen von Juiz de Fóra; 5 Contos für die Casa de charidade von Pirahyba do Sul; 5 Contos für 10 arme und anständige Wittwen von Juiz de Fóra; 3 Contos (moeda forte) für das Invaliden-Asyl auf der Insel Terceira (Portugal); 5 Contos für das Asyl de Nossa Seuhora do Amparo in Petropolis.

Sklaverei. Die Blätter von Maceió und von Campos berichten wieder mehrfache an Sklaven verübte Greuelthaten: entsetzliche Misshandlungen mit der Peitsche und Anlegen eines starken eisernen Halsringes — und zwar wegen versuchter Flucht.

In der Provinz **Sergipe** existiren über 800 Zucker-Engenhos.

Bahia. In der Freguezie de Cotegipe spielten zwei kleine Kinder harmlos miteinander, während die Mutter einen kleinen Gang zu besorgen hatte und ihre Lieblinge allein zurückliess. Als sie bald darauf zurückkehrte, fand sie nur das eine Kind, auf einem Koffer sitzend, vor. Auf ihre Frage nach dem andern zeigte ersteres auf den Koffer und sagte: Es ist da drinnen! — Die Mutter öffnete und fand ihr Söhnchen erstickt. Die Kinder hatten mit dem Koffer gespielt und eines war auf die unglückliche Idee gekommen, sich in denselben einschliessen zu lassen.

Paraná. Dem „D. Wehbl.“ entnehmen wir: Wir hören mit Genugthuung, dass der Hr. Polizei-Chef neulich in Person die Kolonie Thomas Coelho besucht hat, um sich von den dort stattgefundenen und noch stattfindenden Reibungen und Feindseligkeiten unter den Kolonisten, sowie den Klagen dieser gegen ungesetzliche Ausschreitungen der dortigen Civilbeamten, selbst nachzuforschen, und Ruhe und Einigkeit unter den sonst ordentlichen und thätigen Bewohnern der Kolonie wieder herzustellen. Leider wurden die amtlichen Ausschreitungen gegen die Kolonisten von ihren eigenen beamteten Landsleuten vollführt, die nun glücklicherweise von ihren Posten enthoben wurden und zur Bestrafung gezogen werden. — Der Besuch des Hrn. Polizei-Chefs auf jener Kolonie wird von guter Wirkung sein, besonders weil die Kolonisten sehen, dass man sich auch höheren Orts für sie interessirt, was ihnen etwas ganz Neues ist.

Wie „Livre Paraná“ sagt, beabsichtigt Hr. Ferdinand Simas von Paraná eine Reise nach Europa zu machen, um dem Maté daselbst, besonders in Deutschland und Russland, Eingang zu verschaffen; — auf seine eigene Kosten.

Im Hafen von Paraná war die Bewegung von Fremden im Monat Mai folgende: Es kamen an 81, und gingen aus 157.

— Bezüglich des neuzugründenden Schulvereins scheinen auch in Curitiba die Meinungen der Deutschen aneinanderzugehen. Die Einen wollen konfessionslose Schule, die Andern wünschen den Religionsunterricht miteingeschlossen. Stoff genug zu „Eingesandts“ etc. in den beiden Blättern „Pionier“ und „Wochenblatt“.

— In Curitiba befasst man sich soeben mit dem Plane, einen Handwerker-Unterstützungsverein zu gründen, in dem sich jeder Professionist gegen einen monatlichen Beitrag eine Unterstützung in Krankheits- und Unglücksfällen, die ihn zur Arbeit unfähig machen, sichern kann.

Ein neues Musik-Instrument ist von Hrn. Carl Hartlieb in Porto Alegre erfunden worden. Er hat es „Harmolina“ benannt. Dasselbe ist ein Blasinstrument von sehr einfacher Konstruktion, ein kleiner Kasten mit einer Metallfläche und 3 Reihen Tasten, die 3 Oktaven umfassen. Die Töne halten die Mitte zwischen Violine und Klarinette und sind sehr hübsch. Das Instrument dient vorzüglich für Collaturen, Tremolos etc. und ist sowohl für spiccato wie für legato bestimmt. Zur Begleitung von Piano oder Harmonium ist es von ganz prachtvollem Effekte. Das Instrument ist leicht zu spielen und hat den Vortheil, dass sein Ton mit dem der Violine vollständig verschmilzt. Es scheint, als ob die Erfindung des Hrn. Hartlieb wirklich von Tragweite sei und wir wünschen ihm Glück zu derselben. (K.D.Z.)

Brasilien gibt mit den Zinsen der Staatsschuld jährlich 42.214 Contos aus, d. h. 32 % der ganzen Einnahme des Staates.

Post in S. Paulo. Am k. 2. August sollen auf der hiesigen Post alle dort lagernden, nicht reklamirten Briefe aus den Jahren 1880, 1881 und ein Theil von 1882 verbrannt werden. Die Listen der Briefe befinden sich in einem Saale der Post zu jedermanns Einsicht angeschlagen.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe aus den Tagen vom 20.—30. Juni:

Cartas nacionaes: Antonio Domingues Sampaio, Anna Munsen, Alfredo Rhein, Carlos Guilherme Riedel, Carlos Ph. Nielsen, Guilherme Auerbach, Jacob Bömer, Jorge Joppert, J. Youle, Luiza Sohlz(?), Maria Christina, Magdalena Ruhland, Peter Miller. Cartas estrangeiras: Henriette Passig, Luiz Wolf, Wilhelm Vüfen Junior.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 30. Juni. Von der Insel Madeira und von Ourem kommt die Nachricht, dass an diesen beiden Punkten anlässlich der eben stattgehabten Wahlen arge Konflikte ausgebrochen sind. 10 Personen wurden dabei getödtet und viele verwundet.

Berlin, 30. Juni. Kaiser Wilhelm befindet sich gegenwärtig in Wiesbaden, wo er den dort weilenden Königen von Griechenland und von Dänemark Besuche machte.

Paris, 1. Juli. Der französ. Ministerresident in China, Hr. Patenotre, ist in Shanghai angekommen.

— 2. Juli. Es herrscht allgemein die Ansicht, dass der in London versammelte Kongress zur Regelung der egypt. Angelegenheiten resultatlos bleiben wird, da die Vertreter der Grossmächte zu keiner Verständigung gelangen können.

Petersburg, 3. Juli. General Totleben, der Bezwingen von Plewna, ist gestorben.

Rom, 3. Juli. S. Heiligkeit Papst Leo XIII. ist an einer Luftröhren-Entzündung gefährlich erkrankt.

Montevideo, 3. Juli. Vom 10. d. M. ab wird eine strenge Quarantäne für alle aus Europa kommenden Dampfer in Kraft treten.

Porto Alegre, 3. Juli. Der 2. Juli ist in Itaquí festlich begangen worden. An 42 Sklaven wurden Freibriefe ertheilt.

— Kurz und bündig und Freund und Feind verständlich hat Fürst Bismarck allen Zweifeln über die deutsche Kolonie Angra Pequena ein Ende gemacht. Er hat an den kaiserl. Konsul Lippert in Capstadt folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach Mittheilungen des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich vom Orange-Fluss auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, dass er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reiches stehen. gez. v. Bismarck.“

— Ein Sozialdemokrat war es, der jüngst im Reichstage einem vornehmen Redner entgegnete, die Aristokraten möchten doch das Nasenrumpfen über Unsittlichkeiten in den untern Klassen lassen und sich an der eigenen Nase zupfen. Er legte zugleich eine Sammlung wüster Vorfälle auf dem Tische des Hauses nieder mit dem Bemerkem, es schicke sich nicht, solche Dinge im Reichstage zu erzählen. In's Protokoll sind diese Akten zwar nicht gekommen, aber Berliner Zeitungen (Post) berichten gewisse Reise-Abentener der „goldenen Jugend“, die neue Beweisstücke sind.

— Der Gustav-Adolf-Verein hatte im Jahre 1883 eine Einnahme von 897,743 Mark. Davon sind mit Zurechnung von 196,271 Mark, welche zum österreichischen Jubiläumsfond beigegeben worden sind, 1197 arme evangelische Gemeinden unterstützt worden. Mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins sind im verfloßenen Jahre 16 Kirchen, 15 Schulen und 9 Pfarrhäuser erbaut bezw. der Bau vollendet und der Bau von 9 Kirchen, 4 Schulen und 2 Pfarrhäusern begonnen worden. Seit seinem Bestehen hat der Gustav-Adolf-Verein nunmehr bereits 2933 bedrängte evangelische Gemeinden in fast allen Ländern der Erde mit der Summe von 17,225,403 Mark unterstützt und zum Bau von 1167 Kirchen und Bethäusern, 695 Schulen und 412 Pfarrhäusern beigetragen.

— Auf der Thüringer Bahn wird jetzt an der Einführung einer Neuerung gearbeitet, welche zur Sicherheit des reisenden Publikums viel beizutragen im Stande sein wird. Die nach dem in Berlin wohnenden Erfinder genannte pneumatische Carpenter-Bremse wird nämlich in Zukunft ermöglichen, dass durch Umlegen eines Hebels der Reisende selbst den ganzen Zug zum Stehen bringen kann, weil er hierdurch sämtliche Bremsen festmacht. In den einzelnen Wagen werden ein resp. mehrere solcher Hebel angebracht werden.

— Die historische Gesellschaft von Missouri hat dem deutschen Kaiser zu dessen jüngsten 87. Geburtstag nachträglich eine aus einem Steine (dem sogenannten heiligen Steine) geschnittene, 2 Fuss lange Indianerpfeife, wie solche von den Rothhäuten bei feierlichen Gelegenheiten benutzt wird, geschenkt. Die Pfeife hat die Farbe von dunklem Carneol und eine sehr geschmackvolle Form. Geschenk nebst Begleitschreiben sind vor Kurzem nach Berlin abgesandt worden.

— Die Echternacher Springprozession wurde am 3. Juni in herkömmlicher Weise abgehalten. Die Zahl der Theilnehmer überstieg diesmal 14,000 gegen 13,310 im vorigen Jahre und 11,260 im Jahre 1882. Nach 8 Uhr Morgens sammelten sich die Pilger auf den vor dem Städtchen gelegenen Plätzen neben der Brücke, welche das luxemburgische mit dem preussischen Ufer der Sauer verbindet. Nach Beendigung einer unter freiem Himmel abgehaltenen Predigt ordnete sich der Zug unter den Klängen der Melodie: „Adam hatte sieben Söhne“ und durchtanzte sodann die Strassen der Stadt in Reihen zu Fünf oder Sechs, je drei Schritte vor- und zwei zurückbüpfend. Das gleich Meereswellen Vor- und Rückwärtswogen der Menge, die fanatisch verzerrten und vor Anstrengung glühenden Gesichter, die merkwürdigen Sprünge und Gliederverrenkungen vereinigten sich zu einem Gesamtbilde, das ein Stück Mittelalter in die frische Gegenwart hineinzuberte. Die über 60 Stufen zählende Steintreppe, welche zur Kirche hinaufführt, unterbrach keinen Augenblick den Tanz, der auch die Kirche hindurchgeführt wurde und erst jenseits derselben sein Ende fand. Die etwa eine halbe Stunde lange Strecke wurde in etwa 2 1/2 Stunden zurückgelegt. Die Feier endete gegen 2 Uhr, worauf die einzelnen Musikcorps, das „Adam hatte sieben Söhne“ spielend, sich in den zahlreichen Wirthschaften verloren.

— In Strenz-Nauendorf bei Alsleben a. d. S. herrscht die Trichinose. 64 Personen sind erkrankt, darunter 23 bedenklich; 4 sind schon der Krankheit erlegen.

— In Pest in Ungarn wurden die Spitzbuben entdeckt, die, als Beamte verkleidet, dem Müller bei Teplitz 36,000 Gulden entführt haben (s. Nr. 38 d. Germ.). Der Eine ist ein Techniker. Ein grosser Theil der Summe war in seinen Kleidern eingnäht.

— Frankreich schreitet mit seiner Kolonialpolitik rüstig vorwärts. Neuerdings hat es Obock an der Strasse von Bab-el-Mandeh, der englischen Besitzung Aden gegenüber, in Besitz genommen. Das Gebiet ist 3800 Quadratkilometer gross, fruchtbar und reich an gutem Trinkwasser, der Hafen vortrefflich und vor Winden geschützt. Auf der Insel Madagaskar wird demnächst ebenfalls die Entscheidung herbeigeführt werden.

Cours in Rio, 3. Juli. London 19 1/2 d. Bank Paris 479 reis, Hamburg 590 reis. 1 Pfd. St. 12\$000.

Literarisches.

Stenographie. Eine Gabelsberger stenographische Unterhaltungsbibliothek, deren Herausgeber die Herren Louis Glöckner, Ferd. Schrey und Dr. R. Tombo sind, erscheint im Verlage von Hugo Klein in Barmen. Die ersten Bändchen enthalten die Uebersetzungen folgender Werke in Gabelsberger'sche Schrift: Lessing, Minna von Barnhelm; Emil Frommel, Erzählungen; Kleist, Käthchen von Heilbronn; Hauff, Lichtenstein. Bei der immer allgemeiner werdenden Kenntniss der Stenographie und dem fühlbaren Mangel an korrekter, gut redigirter und ausgestatteter Unterhaltungs-Lektüre machen wir auf das Unternehmen besonders aufmerksam.

Dynamit-Kanonen. Die Amerikaner D. M. Mefford, W. A. Bartlett und George H. Reynolds haben eine Dynamit-Kanone erfunden, und ein Hr. D. Windsor von der „American Torpedo Co.“ hat ein Patent auf dieselbe genommen. Die Kanone besteht aus einem 40 Fuss langen und 1/2 Zoll dicken Messingrohr, mit 4 zölliger glatter Seele. Zum Abfeuern der Geschosse wird, ähnlich wie bei den Windbüchsen, komprimirte Luft benutzt. Die Projektile, welche 4 Fuss lang sind, waren bei einem auf Befehl des Kriegsministers auf Long Island veranstalteten Probeschüssen mit Blei anstatt mit Dynamit gefüllt. Die Projektile wogen 19 bezw. 17 Pfund. Als Vortheile, welche das neue Geschütz vor anderen voraus haben soll, werden angegeben: Die Munition ist bedeutend billiger als Pulver; in Forts und an Bord von Schiffen ist komprimirte Luft leicht erhältlich und das Geschützrohr braucht nicht gereinigt zu werden; da durch das Abfeuern der Schüsse kein Rauch erzeugt wird, merkt der Feind nichts von dem Vorhandensein der Batterie; das Geräusch, welches beim Abfeuern verursacht wird, ist nicht stärker als das „Puffen“ eines Lokomotiven-Schornsteins. Die Delamater-Eisenwerke, in welchen das neue Geschütz hergestellt worden ist, können täglich eine solche Kanone liefern, und zwar zu einem Preise, welcher nur den zwanzigsten Theil der Herstellungskosten eines andern Geschützes von demselben Kaliber beträgt. Das Projektil ist ein Torpedo in der Luft und viel gefährlicher als ein solcher im Wasser. In nächster Zeit sollen Versuche mit einer 6 zölligen Dynamit-Kanone, mit 112 Pfd. wiegenden Projektilen angestellt werden. Ein solches Dynamitgeschoss soll im Stande sein, ein Schiff vollständig zu zerstören und jedes Festungswerk zu demoliren.

Königliches Vergnügen. Zu den vielen Kuriositäten „Isar-Athens“ gehört wohl, wie sich die „Frankfurter Zeitung“ aus München schreiben lässt, auch die alljährlich wiederkehrende und diesmal sich sogar auf eine drei, sage und schreibe drei Wochen lange Pause erstreckende Abgeschlossenheit des Hof- und „National“-Theaters zu Gunsten der Privatbedürfnisse des Königs. In 21 Tagen nicht eine einzige öffentliche, bezw. Abonnementsvorstellung in dem sogenannten „grossen Hause“ — welche bedeutende Stadt Europa's kann in der normalen Theaterzeit eine solche Rarität aufweisen! Die „Bühne der Nation“, welche nach einem gerichtlichen Erkenntniss ein staatliches Gebäude ist, für deren Reparaturen der Landtag eben erst wieder etwa 120,000 Mark bewilligen musste, bleibt den Staatsbürgern dicht verschlossen. Jede Separatvorstellung, denen als einziger Zuhörer König Ludwig anwohnt, kostet 40,000 Mark. Es nimmt Alles ein Ende, sogar die königlich Bayerischen „Amusements“!

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	8\$500—8\$800	15 Kil.
Reis	8\$500—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	3\$800—4\$400	„ „
Mandiocamehl	3\$200—4\$000	„ „
Maismehl	2\$800—3\$500	„ „
Bohnen	4\$500—5\$000	„ „
Mais	2\$800—2\$880	„ „
Stärkemehl	7\$500—\$—	„ „
Hühner	\$500—\$720	Stück
Spanferkel	4\$500—\$—	„
Käse	\$—\$—\$—	„
Eier	\$440—\$500	Dutzd.

In SANTOS erwartete Dampfer: Aymoré, von Rio, d. 6. Rio Graude, von den Südhäfen, d. 6. Abgehende Dampfer: Rio Grande, nach Rio, d. 6. Aymoré, d. 7., Nachm. 4 Uhr, nach folg. Häfen: Cananéa, Iguape, Paranáguá, Antonia und S. Francisco. Elbe, nach Southampton, d. 7. Nach Hamburg: Ceará, d. 10. — Uruguay, d. 17. — Montevideo, d. 24.



Vermischtes.

In einer **furchtbaren Lage** wurde am Abend des Himmelfahrtstages ein Kind von Berliner Ausflüglern gefunden, welche von Wilmsdorf heimkehrten. Das Kind stak in einem auf der Wiese stehenden Weidenbaum, wo es durch sein Wimmern die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich zog. Nachdem der Knabe aus dem hohlen Baum herausgezogen worden, erzählte er, dass er um die Mittagszeit auf der Suche nach Käfern auf den Baum gestiegen und, nichts Schlimmes ahnend, in das Innere hinabgerutscht sei. Dort sei es aber so eng gewesen, dass er sich nicht mehr habe rühren können, und die Ameisen hätten ihm arg zugesetzt. Er hatte ca. 8 Stunden in der hohlen Weide gesteckt und wäre leicht darin elend zu Grunde gegangen, da der Ort abgelegen ist und selten Jemand hinkommt.

— Wahrscheinlich durch seine Unvorsichtigkeit hat in der Gegend von Theissen (Station der Thüringer Bahn bei Zeitz) ein Feldhüter sich und 3 seiner Kinder einen schrecklichen Tod bereitet. Er hatte in seine Strohhütte, in der er sich mit seinen Kindern befand, einen Ofen gestellt und denselben geheizt. Nachts möge nun wohl Kohlen herausgefallen sein — kurz, Hütte und Insassen sind verbrannt.

In **Aachen** stürzte ein Mann aus dem zweiten Stockwerk einer Gastwirthschaft auf das Trottoir. Diese Wirthschaft nennt der Volksmund: Im Himmel. Im Polizeibericht liess es nun: „In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. ist ans der zweiten Etage im Himmel Jemand herabgestürzt, hat sich jedoch nicht bedeutend verletzt“ u. s. w.

Vor dem Kapitol in Washington wartete neulich, so berichten dortige Blätter, eine junge Dame auf einen Volksvertreter, den sie, wie sie sehr offen erzählte, mit einer Reitpeitsche durchprügeln wollte. Den Namen des Volksvertreters, dem diese Ueberraschung zugebracht war, nannte die Dame nicht. Dieselbe war so dicht verschleiert, dass man ihr Gesicht nicht erkennen konnte. Nach Schluss der Sitzung hörten die Volksvertreter von der Anwesenheit der ergrimmt Unbekannten und merkwürdiger Weise trug ein Jeder Bedenken — das Kapitol zu verlassen!

Ein **Paradies für Schuldenmacher** dürfte nach der „Banater Post“ die ungarische Gemeinde Erlau sein. Ein dortiger Bürger begab sich in einen Fleischerladen, um Wurst zu kaufen und wollte sich mit der Waare entfernen, ohne den entfallenden Betrag von 1 Gulden 20 Kreuzer zu entrichten. Der Fleischer erklärte, er sei nicht geneigt, ihm zu borgen; er möge bezahlen oder die Wurst dort lassen. Der Bürger liess die Wurst zurück, begab sich aber stracks zum Bezirksrichter, um ihm den Fall anzuzeigen. Der Bezirksrichter fällte nun die salomonische Entscheidung: Das Nichtborgen drückt einen Zweifel an dem Charakter des Entlehners aus, ist daher eine Ehrenbeleidigung. — Die Strafe lautete auf 20 Gulden wegen Ehrenbeleidigung.

„**Doktor**“, sagte ein dankbarer Patient, als er bei seinem ersten Ausgang nach längerer Krankheit seinen Arzt auf der Strasse traf, „ich schulde Ihnen mein Leben und werde dessen stets eingedenk sein!“ — „Sie übertreiben“, erwiderte der praktische Doktor, „Sie schulden mir nur hundert Milreis für zwanzig Besuche und ich hoffe, Sie werden das nicht vergessen!“

Mit **Ehrenposthörnern** sind im Jahre 1883 41 Postillone und mit Ehrenpeitschen 81 Postillone in Deutschland ausgezeichnet worden.

In **Baltimore** hatte eine Kanonenkönigin unlängst besonderes Pech. Die nervenerregenden Vorbereitungen werden getroffen, die Kanone wird mit schrecklich vielem Pulver geladen, das Netz ausgespannt, Signora Geraldine steigt in den Kanonenlauf, grüsst zum Abschied das Publikum, die Luete wird feierlichst an den Zünder gehalten, schon zischt das Feuer, da — fliegt Signora Geraldine ohne Knall aus der Kanone, und bumms! schießt die Kanone postnumerando! Mechanismus und Pulverkammer mussten wohl mit einander in Konflikt gerathen sein!

Auch nicht übel. Ein Gutsbesitzer fand auf einem Acker ein Skelett, welches er für den Kopf eines Kindes hielt. Weil er nun vermuthete, es läge ein Verbrechen vor, schickte er das Skelett, in eine Hutschachtel verpackt, an den benachbarten Bezirksarzt mit der Aufschrift: „Kinderkopf!“ Nach einigen Tagen erhielt er die Hutschachtel zurück mit der neuen Aufschrift: „Schafskopf!“

Moslemische Weisheit. „Und die Engländer? Sind das auch Christen?“ fragte ein junger Araber und angehender Schriftgelehrter seinen Lehrer. — „Gewiss!“ war die Antwort des alten Moslems, „doch nur an ihrem Sonntage — in den Wochentagen sind sie Juden!“

Deutsche Schule

in São Paulo.

Sonntag den 6. Juli, 11 Uhr Vormittags im Schullokal

Ausserordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: Wahl eines Präsidenten, ersten Kassiers und ersten Sekretärs, an Stelle der ausgeschiedenen. Sodann eventuell Berathung in Angelegenheit des neuen Statuten-Entwurfs.

Im Auftrage

Carl Weltmann, II. Sekretär.

Unterzeichneter bittet

Herrn Heinrich Hildenbrand

sich bei ihm schriftlich oder mündlich zu melden wegen seinen Interessen.

S. Paulo, den 1. Juli 1884.

João Bocmer Jr., Rua do Braz 106.

Deutscher Unterstützungs-Verein und Krankenkasse der Hutmacher in S. Paulo.

Sonntag den 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr Ordentliche Generalversammlung Rua Riachuelo 28.

Häringe

Feine Graupen, Gries, Sago
Bickbeeren Türkische Pflaumen
Äpfel, Linsen und Erbsen
sind soeben angelangt bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osorio.

Geschäftsveränderung.

Meinen verehrlichen Kunden und Geschäftsfreunden zeige hierdurch an, dass ich von Rua dos Gusmões N. 30 nach **Rua de S. Iphigenia N. 43** umgezogen bin und auch hier fortfahren werde, Aufträge für alle in das **Strickereifach** schlagenden Arbeiten nach Mass und in den neuesten Mustern auszuführen, sowie ich auch stets ein gutes Sortiment zur Anwahl vorrätig halte.
F. Samtleben, Rua S. Iphigenia 43.

Herr R. R. in P

wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen in **R. Cl.** nachzukommen, widrigenfalls sein vollständiger Name genannt wird. **L. F. B.**

Gesucht wird eine **perfekte Köchin** gegen hohen Lohn in der Photographia Germania, Rua S. Bento 36.

Frische Tafelbutter

ist wieder eingetroffen bei **Gottfried Mehlig**.
Zugleich bringe allen Freunden gemüthlicher Kneiperei meinen **traurigen Esel** in empfehlende Erinnerung. **D. Obige.**

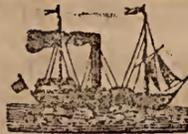
Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CEARA'

Kapitän Hauschild

geht am 10. Juli über Rio etc. nach Hamburg.

Der „**Uruguay**“, Kapt. Sänberlich, geht d. 17., der „**Montevideo**“, Kapt. Kier, d. 24. Juli nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Motto: *Es war die Wurst, die Erbswurst fein,
Die schlug den Franzmann über'n Rhein!*

Erbswurst

der ältesten Erbswurst-Fabrik von **J. Schönke & C. in Görlitz**Alleinige Agentur und Niederlage für die Provinz S. Paulo: **Otto Schloenbach.**

Verkauf bei **Carvalho & Pires**, Rua Direita 4.
Silva Braga & C., R. Direita 33,
gegenüber dem Hotel de France.

Lebenswecker, **Instruktionsbücher**, neuester Auflage und dazu gehörige **Oel** von **Carl Baumschidt**, sind zu haben bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osorio.

20 Kupferschmiede werden gesucht von **João Arbez & C.**, Rua da Estação 22.

Maschinenriemen-Fabrik

von

J. JACQUES KESSELING

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo

Grosses Sortiment von Treibriemen jeder Breite bis zu 7 Zoll. Breitere sowie doppelte Riemen werden auf Bestellung in allen Dimensionen angefertigt.

Schnelle Bedienung und billigste Preise werden zugesichert.

Neu angekommenes Sortiment des beliebten

VANITY FAIR TABAK

Alleiniger Agent für die Provinz

Otto Schloenbach.

Gerberei in Piracicaba.

Der Unterzeichnete erlanbt sich den verehrlichen deutschen Geschäftsleuten sowie den Herren Fazendeiros, hierdurch anzuzeigen, dass in seiner gut eingerichteten Gerberei stets **Schleder** für Schuhmacher und Sattler, sowie besonders zubereitetes für **Maschinenriemen** vorrätig zu haben ist. Auf Bestellung werden auch fertige Maschinenriemen geliefert. Verschiedene auf Fazenden damit angestellte Versuche haben ergeben, dass die Qualität eine ebenso gute wenn nicht bessere ist, als die vom Ausland zu demselben Zweck importirte. Die Preise stellen sich sehr billig.
Piracicaba, den 25. Februar 1884.

BENTO VOLLET.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

BESTEN TOKAYER
für Kinder und Reconvalescenten
von Ärzten empfohlen.

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Moselblümlchen
Marobrunner
Hochheimer
Scharlachberger
Rüdesheimer Berg
Steinwein Boxbentel
Steinberger Cabinet
Schloss Johannisberg

CHAMPAGNER
Carte blanche & Carte noir
de Duclerc & C.

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Altes Kupfer, Messing und andere Metalle gekauft und baar bezahlt oder gegen Arbeit angenommen bei **João Arbez & C.**

Prima-Butter aus S. Catharina

in Kilo-Latten, in grösseren Portionen 5 Prozent billiger als anderwärts bei **Herrn Haas.**

Sehr gute Butter aus Santa Catharina

ist wieder eingetroffen und empfehle solche zu gefälliger Abnahme **J. U. Keller-Frey**,
Campinas. — Rua 11 de Agosto N. 20.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 12.